

Im Februar feiern ihren Geburtstag:

1.2.	Alfred Grabenstein	den 68. Geb.
4.2.	Eberhard Dierks	den 66. Geb.
5.2.	Manfred Menzel	den 68. Geb.
6.2.	Waltraud Gebert	den 74. Geb.
7.2.	Günter Schulze	den 82. Geb.
12.2.	Rudolf Appel	den 67. Geb.
15.2.	Grete Weber	den 83. Geb.
15.2.	Paul Arnold	den 67. Geb.
16.2.	Klaus-Jürgen Schüller	den 68. Geb.
17.2.	Friedrich Diekmann	den 72. Geb.
21.2.	Klaus Gellert	den 77. Geb.
27.2.	Ingeborg Schäfer	den 74. Geb.
28.2.	Friedrich Drawehn	den 75. Geb.

Im März gratulieren wir:

2.3.	Anneliese Menzel	zum 69. Geb.
3.3.	Marie Reinecke	zum 84. Geb.
4.3.	Brigitte Baumgarten	zum 68. Geb.
6.3.	Anneliese Kahle	zum 75. Geb.
13.3.	Hannelore Krüger	zum 75. Geb.
14.3.	Helmut Bischoff	zum 72. Geb.
15.3.	Friedhelm Pollex	zum 67. Geb.
15.3.	Rolf Praast	zum 84. Geb.
15.3.	Heidelore Ebenhöf	zum 65. Geb.
16.3.	Helene Steffens	zum 87. Geb.
16.3.	Rosemarie Zurleit	zum 69. Geb.
21.3.	Ingrid Lieske	zum 67. Geb.
23.3.	Anna-Liese Schäfer	zum 78. Geb.
25.3.	Werner Plönnigs	zum 70. Geb.
25.3.	Karl Baumgarten	zum 67. Geb.
27.3.	Margarete Schröder	zum 69. Geb.
28.3.	Josef Argmann	zum 79. Geb.
29.3.	Erika Grabenstein	zum 67. Geb.
30.3.	Lieselotte Kirstein	zum 76. Geb.
30.3.	Lieselotte Schulz	zum 74. Geb.

Wir gratulieren auch allen Jubilaren, die hier nicht genannt wurden! Wir wünschen frohe Stunden, viel Freude, Gesundheit und Zufriedenheit.

Herausgeber: Flecken Apenburg

Redaktion: Britta Patermann, Sylvie Pross, Uta Schröder,
Günter Schröder, Barbara Exner, Irmtraud Subke

Anschrift: G. Schröder, Wendkoken 1, 38486 Apenburg

Internet: Marcus Baumgarten, www.Apenburg.de

Druck: Druckwerkstatt Regenbogenhof, Torsten Schleinschock,
Jegelben, Tel.: 039009 / 50066



Apenburg aktuell

44. Ausgabe

Februar / März 2007

- Die Babys des Jahres 2006
- 10 Jahre MSC Apenburg – eine Erfolgsgeschichte
- Mein neues Leben in Rittleben - von Christfried Lenz
- Aus der Geschichte des Kinder- und Jugendheimes
- Der Bürgermeister: Bauvorhaben im Jahr 2007
- Apenburger Kirchengeschichte – Apenburger Pfarrer (5)



Das Haus Altes Tor 2 soll noch in diesem Jahr abgerissen werden. In wenigen Jahrzehnten wird man sich (wie bei anderen Häusern auch) kaum noch daran erinnern.

Ein Dankeschön an die Concordia - Versicherung

Das Jahr 2007 ist schon einen Monat alt. Die Silvesternacht ist in unserer Gemeinde wie auch in vielen anderen friedlich verlaufen. An einen nicht solchen Verlauf in dieser Nacht 2005 zu 2006 wird man sich erinnern müssen, als unsere Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr in die Gemeinde Winterfeld zu einem Wohnhausbrand im „Wieseneck“ gerufen wurden. Unabhängig von den geleisteten Nachtstunden war dieser Einsatz auch ein großer finanzieller Eingriff in die Haushaltskasse der Gemeinde.

Die materiellen Verluste und finanziellen Aufwendungen werden und wurden durch die zuständige Versicherung nicht beglichen. Mit dem Wohnhausbrand im Ortsteil Rittleben im September 2006 wurde das Finanzloch noch größer. Hier hatten wir es aber mit einer Versicherung zu tun, welche unser Bittschreiben mit der quitierten Auflistung der Ausgaben annahm.

Der zuständige selbständige Versicherungsvertreter, Herr Ossada, von der Concordia – Versicherung in Kalbe / Milde übergab zum Jahresanfang eine Spende in der Höhe von 500,-€ für den geleisteten Einsatz unserer Kameradinnen und Kameraden.

Dafür möchten wir uns offiziell nochmals bedanken.

Als Gemeinde sehen wir, dass Versicherungen auf diese Weise Dank und Anerkennung zeigen können.

Werte Bürgerinnen und Bürger des Flecken Apenburg

Mit dem neuen Jahr steht die Erstellung eines neuen Haushaltsplanes bevor. Deshalb möchte ich einige Maßnahmen vorstellen, welche jedoch erst noch durch den Gemeinderat beschlossen werden müssen.

Für den Vermögenshaushalt gibt es bisher folgende Vorschläge:

Mit einem Bewilligungsbescheid vom ALFF liegen die Erneuerung des Dorfplatzes am Bürgerhaus mit einem Gehweg bis zur Vorderstraße und ein grundhafter Ausbau mit Gestaltung (improvisierter Brunnen) auf dem Berg, Vorderstraße Hs. Nr. 38 – 43 vor.

Zu diesen Maßnahmen muss noch das Gespräch mit den Anliegern geführt werden, da entsprechend der Beitragssatzung ein finanzieller Anteil von ihnen verlangt wird.

Für den Ausbau der Straße zur Burg gibt es die Fördermittel und die einstimmige Zusage der Anlieger. Mit dem vorliegenden Beschluss des

Rates wird die Firma GABAG Gardelegen im März mit den anstehenden Arbeiten beginnen. Es wird eine Straße mit Verbundsteinpflaster und Regenentwässerung gebaut. Mit aufgenommen wurde das Verlegen eines Erdkabels für die Beleuchtung der Straße.

Die Auswertung des Wohnhausbrandes im Ortsteil Rittleben muss uns veranlassen, dort und im Ortsteil Klein Apenburg jeweils einen Löschwasserbrunnen zu errichten. Die Herstellung der Leistungsfähigkeit des Löschwasserbrunnens in der Cheinitzer Straße im Jahre 2006 ist ebenfalls ein Grund, die Regenerierung des Brunnens in der Badeler Straße Nr. 37 vorzunehmen.

Im Bereich des Objektes der Schule sollen die Dächer der ehemaligen Sekundarschule und des Schulhortes/Küche erneuert werden. Ein weiterer Wunsch des Kollegiums der Grundschule ist die Sanierung des Schulzaunes im Mühlenweg .

Es wurden wieder zwei Förderanträge für den ländlichen Wegebau gestellt:

Vom Sportplatz nach Rittleben und vom Ausgang Klein Apenburg bis zur Purnitzbrücke.

Der Ausbau der Kurve an der Neuen Mühle 1 wird ebenfalls eine Diskussionsgrundlage geben.

Außer ständig anstehenden Renovierungsarbeiten in unseren gemeindeeigenen Einrichtungen aus Mitteln des Verwaltungshaushaltes stehen die Fassadensanierung für den Schlauchturm des Feuerwehrgerätehauses und die Fliesenreparatur des Beckenrandes im Waldbad an.

Das Beschneiden der Laubbäume in der Cheinitzer Straße und die Auflagen durch den Landkreis müssen uns veranlassen, für den Flecken Apenburg eine Baumschutzsatzung zu beschließen. Damit wird jeder Bürger über die Verfahrensweise informiert sein.

Auf Einschränkungen im Straßenverkehr ab dem Monat März im Bereich Altes Tor / Purnitzbrücke möchte ich hinweisen. Dann werden der Abriss des Grundstückes Altes Tor 2 und die Vorbereitung des Neubaus der Brücke vorgenommen.

Zu diesen aufgezeigten Maßnahmen haben Sie als Bürger des Flecken Apenburg das Recht zur Diskussion und können weitere Vorschläge einbringen.

Ihr Bürgermeister
Udo Selzner

Aus der Geschichte des Kinder- und Jugendheimes in Apenburg

(F. Tiebermann)



Die Geschichte des Hauses begann um 1910. Da nämlich wurde das Haus als Sommervilla der Familie Hockemeier gebaut. Das Haus war jedoch immer vermietet. Ein Herr Eugen Hockemeier hatte das Gut Rittleben vom Landrat von der Schulenburg gepachtet. Dieser hat das Haus der Jugendhilfe geschenkt.

Von 1953 bis 1960 befand sich im Haus eine

Entbindungsstation. Vom 01.11.1960 an war das Haus ein Vorschulkinderheim. Zuerst war im Haus nur eine Gruppe untergebracht. In der oberen Etage befand sich eine Wohnung, wo unter anderem ein Polizist wohnte und dann auch die Heimleiterin. Die erste Heimleiterin Frau Gottschlich aus Oebisfelde wohnte im Haus von 1961 bis 1965. In einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1991 heißt es: „Vor vielen Jahren ging das Haus von einem westdeutschen Bürger als Schenkung in Kreiseigentum über.“ Dazu gab es jedoch keine schriftlichen Verträge sondern nur mündliche Vereinbarungen. Nach der Wende in der DDR 1989 bedeutete dies erst einmal unklare Eigentumsverhältnisse und Unsicherheiten beim Wechsel des Trägers und den zu tätigen Baumaßnahmen. Am 01.11.1992 ging das Kinderheim in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuz über. Das DRK kaufte das Haus vom Kreis für 100.000 DM. Inzwischen hatte sich auch die Altersstruktur der Heimbewohner geändert. Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 14 Jahren waren jetzt hier untergebracht. Heute finden wir auch Jugendliche, die 18 Jahre alt sind oder auch junge Erwachsene, die von den Mitarbeitern betreut werden. Aber auch junge Muttis mit ihren Babys finden ein vorübergehendes Zuhause. In den Jahren 2000 und 2001 wurden umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt, so dass sich die Wohn- und Lebensbedingungen für die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter wesentlich verbessert haben. Insbesondere bestehen für die 15 Kinder und Jugendlichen Einzelzimmer. Außerdem wurden zwei

Einraumwohnungen geschaffen, wo Jugendliche verselbständigt werden oder auch Muttis mit ihren Kindern untergebracht werden können. Bis Ende des Jahres 2006 waren im Heim insgesamt 953 Kinder und Jugendliche untergebracht. Die Verweildauer der Kinder ist jedoch sehr unterschiedlich. Einige Kinder bleiben nur einige Tage und andere für viele Jahre. Die längste Zeit blieb ein Junge, der heute als junger Mann immer noch in Apenburg lebt, er war fast 16 Jahre in unserer Einrichtung.

Insgesamt neun pädagogische Mitarbeiter kümmern sich rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr um die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Drei Pädagogen sind ausgebildete Heilpädagogen, die den Kindern verschiedene Angebote mit therapeutischem Charakter unterbreiten. Zu den Angeboten gehören: Snoezeln und Entspannung, kreatives Gestalten und Psychomotorik. Aber auch die weiteren Angebote wie das Kochen und Backen, Sport und Mountainbiking werden von den Kindern sehr gern genutzt.

Ein klarer Auftrag an uns durch die Jugendämter besteht darin, für die Kinder und Jugendlichen den Schulbesuch zu gewährleisten. Dies ist keine ganz so einfache Aufgabe, da viele von ihnen nicht gerade mit Begeisterung reagieren, wenn sie das Thema Schule hören. Trotzdem gehen unsere Kinder täglich zu den angrenzenden Schulen und werden auch am Nachmittag durch die Pädagogen bei der Erledigung der Hausaufgaben unterstützt.

In der Freizeit nutzen die Kinder und Jugendlichen sehr gern die Angebote der Vereine des Ortes. Recht gute Erfahrungen gibt es da schon aus dem Sportverein, der Jugendfeuerwehr, dem Angelsportverein und dem Motorsportclub. Einige unserer Kinder und Jugendlichen haben auch Freunde im Ort gefunden oder Kinder und Jugendliche aus dem Ort besuchen unsere Kinder regelmäßig im Heim.

Die folgenden Pädagogen haben das Heim geleitet:

1960- 1965	Frau Gottschlich
1965- 1978	Frau Nötzel
1978- 1983	Frau Manthei
1983- 2005	Frau Pross
2005	Herr Tiebermann



Weihnachten im Heim

Ein Tag der offenen Tür im DRK-Kinder- und Jugendheim in Apenburg



Hiermit laden wir alle Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde Apenburg, alle Eltern und Mitarbeiter aus den Jugendämtern ganz herzlich ein.

Tag: 10.03.2007

Zeit: 10.00 bis 16.00 Uhr

Ort: im Kinderheim- Mühlenweg 15

Und das haben wir alles vor:

- Unsere Kinder und Jugendlichen stellen sich und ihr Haus vor.
Motto: So leben und wohnen wir im Heim.
- Die Möglichkeiten unseres Hauses: Spiel, Spaß und Freizeit.
- Angebote durch die Erzieher: Entspannung, kreatives Gestalten, Psychomotorik und Snoezeln.
- Es gibt auch Kaffee und selbst gebackenen Kuchen.
- Gespräche mit den Kindern, Jugendlichen und Erziehern.
- Teilnahme an den Aktivitäten der Kinder.
- Einblicke in die Chronik des Hauses

Drei Firmen im neuen Haus

Seit Anfang des Jahres 2007 ist es geschehen: Das Betonwerk Apenburg hat sein ursprüngliches Gelände südlich der Bahn verlassen und ist in das Verwaltungsgebäude auf der anderen Bahnseite eingezogen. Die Bauarbeiten dauerten schon einige Zeit, haben aber zu einem sehr guten Ergebnis geführt.

Drei Firmen residieren jetzt unter einem Dach. Unter diesem Dach bzw. Dächern gab es ursprünglich zwei Wohnhäuser. Nach Entwürfen des Bauingenieurs Frank Philipp ist ein innen und außen sehr schönes Gebäude entstanden, in dem die Verwaltungskräfte aller drei Firmen ordentliche Arbeitsbedingungen finden.



Parkplätze vor dem Haus für Gäste und hinter dem Haus für Betriebsangehörige komplettieren den Neubau.



erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben

Das neue Verwaltungsgebäude symbolisiert auch den Aufschwung und die gute Auftragslage des Betonwerkes. Viele werden bei drei Firmen die Stirn runzeln. Seit 2006 ist zu den bereits bekannten Betonwerk Apenburg GmbH und Abwassertechnik Altmark GmbH die Firma Ideal System Bau GmbH hinzu gekommen. Mehr darüber
G. Schröder

Liebe Apenburger!

Das erste Weihnachtsfest in Apenburg war für mich und meine Familie ein besonderes Erlebnis. Da war einmal das Adventshaus, das uns durch den Dezember begleitet hat. Da waren die Kinder, die eifrig das Krippenspiel übten. Und da war der Weihnachtsgottesdienst am Heiligen Abend in der festlich geschmückten Kirche mit den schönen Liedern der Gemeinde und des Chores. Die Aufmerksamkeit, mit der Jung und Alt den Gottesdienst verfolgten, hat mich beeindruckt.

Nun hat das neue Jahr schon begonnen und wir sind wieder mitten in unserem Alltag drin. Was mag das Jahr 2007 uns bringen? Wenn sich auch manches ändert, so bleibt eines doch unverändert gültig, nämlich Gottes Zusage: "Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen." (Josua 1,5) Diese feste Zusage will uns in unserem Alltag begleiten und uns in schweren Zeiten Halt und Trost geben. Es bleibt dabei: "Ich steh in meines Herren Hand und will drin stehen bleiben; nicht Erdennot, nicht Erdentand soll mich daraus vertreiben. Und wenn zerfällt die ganze Welt, wer sich an ihn und wen er hält, wird wohlbehalten bleiben." (EG 374)

Hier noch einige Termine:

Gottesdienste finden an folgenden Sonntagen statt:

4.Februar / 18.Februar / 4.März / 18.März

jeweils um 10.15 Uhr im Pfarrhaus.

Die **Kinderkirche** trifft sich an folgenden Tagen:

13.Februar / 27.Februar / 13.März / 27. März jeweils um 14.30 Uhr (Klasse 1-4) u. 16.00 Uhr (Klasse 5-6).

Am **3.März** findet ein regionaler **Konfirmandentag** in Kusey statt. Hierzu ergehen noch gesonderte Einladungen.

Der **Frauenkreis** trifft sich an folgenden Tagen:

Freitag, den 16.Februar, um 14.30 Uhr

Freitag, den 16.März, um 14.30 Uhr

Die diesjährige **Bibelwoche** findet vom 19. bis 23.März im Pfarrhaus statt. An den Abenden werden Texte aus der Apostelgeschichte des Lukas behandelt.



Vom 31.Januar bis 13.Februar 2007 habe ich **Urlaub**. Die Vertretung hat Pfarrer Flach, Gardelegen, übernommen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Pfarrer

Andreas Henke

Mein neues Leben in Rittleben (II)

Eigentlich hatte ich ins Ökodorf gewollt, doch dort bestand gerade keine Zuzugsmöglichkeit und man machte mich auf das Objekt in Rittleben aufmerksam. Mit der Annäherung ans Ökodorf knüpfte ich an mein früheres gesellschaftliches Engagement an. Angestoßen war es in den späten 60er Jahren durch die turbulente Bewegung an der Universität Heidelberg, wo ich Musikwissenschaft, Philosophie und Theologie studierte. Nach dem Abschluss durch Promotion 1970 beteiligte ich mich mit aller Kraft am Aufbau des „Kommunistischen Bundes Westdeutschland“ (KBW). Später wurde ich selber Arbeiter, um am eigenen Leib zu erfahren, wie man sich als solcher fühlt.



Es gelang mir, beim Stadtreinigungsamt Mannheim als Kraftfahrer Klasse II eingestellt zu werden. Die immensen Erfahrungen, die ich hier machte, verarbeitete ich in Form eines Dokumentationsromans „Kein Pech, Arbeiter zu sein – Lehrjahre bei der Müllabfuhr“, der 1984 erschien. Ein Jahr später wurde ich zum (freigestellten) Personalratsvorsitzenden gewählt. Sieben Jahre lang war ich in dieser Funktion tätig, eine

Zeit neuer Erfahrungen und erfüllt mit so manchem interessanten Experiment.

Die Periode danach war der Selbsterfahrung gewidmet, dem Reisen, Segeln und auch wieder mehr der Musik.

Die Marx-Kritik habe ich durchlaufen, doch viele Erkenntnisse halte ich weiterhin für gültig, z.B. dass „die Entfaltung der Produktivkräfte die Triebfeder der Geschichte“ ist. Was bedeutet heute „Entfaltung der Produktivkräfte“? Bisher verstand man darunter die immer leistungsfähigere Technik, das „mehr, schneller, besser“. Inzwischen zeigt sich drastisch die Kehrseite: Was nutzt z.B. das leistungsstärkere Auto, wenn es um so mehr zum Klimawandel beiträgt?“ Meines Erachtens besteht die zentrale Aufgabe der heutigen Epoche darin, die Technik in einer solchen Weise umzugestalten, dass sie mit dem Gesamtzusammenhang unseres lebendigen Planeten harmoniert.

Was mir möglich ist, trage ich in meinem persönlichen Lebensbereich zu einer verantwortbaren Entwicklung bei. Mit dem Stückchen Erde, das mir anvertraut ist, versuche ich, respektvoll umzugehen. Meinen Gemüsebedarf decke ich durch den eigenen Anbau. Müll produziere ich fast nicht. (Was die Tonne füllt, ist alter Müll, den ich immer noch mal finde.) Soweit es meine begrenzten finanziellen Möglichkeiten erlauben, möchte ich auch das Verbrennen von Holz reduzieren und noch mehr direkt mit Sonnenwärme heizen. (Durch große, gut gedämmte Wasserspeicher kann ein Teil der sommerlichen Überschusswärme in der kälteren Jahreszeit genutzt werden.) Natürlich können so ein paar Einzelmaßnahmen den globalen Klimawandel nicht stoppen, doch ich gehöre zu denen, die trotzdem nicht nur zuschauen können.



Christfried Lenz möchte geistige und körperliche „Arbeit“ gleichermaßen ausüben. Hier ist er bei einem Orgelkonzert in der Mannheimer Schlosskirche.

Was mit uns Menschen auf der kollektiven Ebene los ist, bleibt mir freilich unfassbar. Wir haben alles Wissen und Kenntnis der Technik, um wirklich Abhilfe zu schaffen (z.B. solar erzeugter Wasserstoff als Energiespeichermedium), doch machen wir einfach in alten Gleisen weiter und setzen unser wissenschaftlich-technisches Potential für Ziele ein, die gegenüber den heranziehenden klimatischen Katastrophen von völlig untergeordneter Bedeutung sind.

Ich schätze die Altmark und ihre Menschen mehr und mehr. Diese Klarheit und Verlässlichkeit, das selbstverständliche wechselseitige Vertrauen auch, wenn man sich nicht kennt, so eine solidarische Grundhaltung, all das kenne ich in diesem Ausmaß von Westdeutschland

her nicht. Oft will es mir scheinen, dass der Versuch der DDR, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, so ganz vergeblich nicht gewesen ist. Schade finde ich die Müllablagerungen, die man im Wald und an schönen Naturstellen finden und von denen auch ich auf meinem Grundstück ein Lied singen kann.

Mit einigen der direkten Nachbarn in Rittleben gab es von Anfang an einen freundlichen Kontakt und seit dem Dorffest empfinde ich mich als allgemein akzeptiert. Natürlich gibt es Unterschiede, doch das Menschliche besteht ja darin, sich in der Verschiedenheit gegenseitig anzunehmen. Besonders gefreut habe ich mich über die Besuche von Helmut Kleinecke, dem ältesten Rittlebener. Er erzählte Interessantes über die Geschichte des Ortsteils und zeigte alte Dokumente. Ein sehr angenehmes Gefühl macht es, dass die benachbarten Äcker und Wiesen von Bauer Warlich biologisch bewirtschaftet werden. Auch, dass es „Apenburg aktuell“ gibt, finde ich sehr gut. So wird das Geschehen im Ort mit Bewusstheit begleitet. Herzlichen



Dank, dass ich mich hier vorstellen darf.

Christfried Lenz

Das neue Haus in Rittleben ist bald fertig

Das am 23. September 2006 abgebrannte Wohnhaus der Familie Rotter wird von einer niedersächsischen Firma zügig wieder aufgebaut. Die Bewohner werden wohl bald einziehen können.



Alle Ausgaben von „Apenburg aktuell“ jetzt als PDF –Datei auf CD

Liebe Leser von „Apenburg aktuell“, da fragte mich doch jemand, ob wir die Zeitung schon bald fünf Jahre machen würden. Das veranlasste mich zu einer kleinen Rückschau.

Es sind bereits sieben Jahre, in denen Sie regelmäßig jeden zweiten Monat eine neue Ausgabe unserer kleinen Dorfzeitung in den Händen halten. Die Bilanz ergibt, dass in den bisher erschienenen 44 Ausgaben 1060 Seiten enthalten waren. Mit den Sonderheften (Rittleben, Feuerwehr, Kirchen,...) sind es mehr als 1200 Seiten, die von den Mitgliedern der Redaktion und von anderen Autoren geschrieben wurden.

Ich hoffe, dass Sie mit mir der Meinung sind, dass sich Umfang und Qualität positiv entwickelt haben. Von 12 Seiten in der ersten Ausgabe im Dezember 1999 haben wir uns bis zu 28 Seiten gesteigert. Damit haben wir aber auch eine Grenze erreicht.

Es freut uns immer wieder, wenn uns ganze Artikel oder Material übergeben werden, zeigt es doch Ihr Interesse an der Gestaltung von „Apenburg aktuell“.

Etliche Leser sammeln unsere Zeitung regelmäßig. Es gibt aber auch Fragen nach alten Exemplaren oder Sonderheften.

Da habe ich mir jetzt die Mühe gemacht, alle etwa 1200 Seiten im Computer zu PDF-Dateien umzuwandeln. Alle Schriften, Zeichnungen und auch farbige Bilder sind so auf jedem Computer gut zu lesen. Man benötigt nur das kostenlose Programm „Adobe Reader“, das zur Grundausstattung jedes Computers gehört.

Wer Interesse an beiden CD's hat, kann sie bei Günter Schröder bestellen. (5,- Euro + event. 2,- Euro Versand)

Ich wünsche Ihnen im Namen der Redaktion weiterhin viel Spaß mit unserer Zeitung.

Günter Schröder

Die Babys des Jahres in Apenburg

In dieser Ausgabe möchten wir alle Apenburger Babys des Jahres 2006 vorstellen.

Wir gratulieren den Eltern recht herzlich zu dem gelungenen Nachwuchs und wünschen, dass alle gesund und munter bleiben und sich prächtig entwickeln. Sieben Babys scheint in den letzten Jahren die Norm zu sein.



Nele Raffel, geb. am 7. April
Eltern: Stefanie Raffel, René Kriening



Levin Plönnigs, geb. am 27. Juni
Eltern: Sabine und Ronald Plönnigs



Esther Luise Henke, geb. am 29. Juli
Eltern: Heike und Andreas Henke



Sophie Marie Meier, geb. am 23. April
Mutter: Stefanie Meier



Aaron Körper, geb. am 1. Mai
Eltern: Doreen und Volker Körper



Max Wöllmann, geb. am 7. Dezember
Eltern: Claudia und Mark Wöllmann



Janne Jesse Waldow, geb. am 16. Dez.
Eltern: Diane Waldow u. Ronny Runge

10 Jahre MSC Apenburg e.V. – eine tolle Erfolgsgeschichte

Ich glaube niemand, auch nicht wir selbst (Bodo Krüger und ich), hätte im März 1997 daran geglaubt, dass innerhalb von 10 Jahren unser Moto-Cross-Verein das werden könnte, was er heute ist.

Alles fing damit an, dass sich unsere Söhne Rico und Oliver 1997 heimlich von ihrem Lehrlingsgeld ein altes Moto-Cross-Motorrad gekauft hatten. Mit anderen Moto-Cross-Freunden aus Neuendorf fuhren sie insgeheim und unerlaubt in Wäldern, auf dem alten Sportplatz und auf Feldwegen.

Es hagelte Beschwerden und der Ärger war vorprogrammiert. Aber eigentlich hatten wir ja Verständnis dafür – wir sind ja schließlich auch motorsportbegeistert !! Kurz entschlossen fassten wir gemeinsam mit den Jugendlichen den Entschluss: „Wir gründen einen Moto-Cross-Verein, dann ist das Fahren wenigstens legal“ !



Am 07. März 1997 fanden sich 32 Motorsportfreunde zur Gründungsversammlung zusammen. Ein Vorstand, eine Satzung, eine Beitragsordnung, alles was zu einem ordentlichen gemeinnützigen Verein gehört, wurde beschlossen. Doch die Arbeit, die damit auf uns zukam, hatten wir nicht so eingeschätzt. Bodo Krüger und ich waren damals ebenfalls Gründungsmitglieder und vom ersten Tag an in Führungspositionen des Vereines (1. Vorsitzender und Schatzmeister) integriert. Dank der guten Beziehungen und Kontakte konnten unsere Fahrer bereits im Sommer 1997 auf dem alten Abdeckereigelände (damals Eigentum der Fa. Rethmann) kostenlos und ungestört umhercrossen. Jedoch war von einer „Moto-Cross-Strecke“ damals nichts zu ahnen – einfach flaches Unland, reichlich Müll und Gestrüpp, kein Strom, kein Wasser, aber dafür viele junge und ältere Leute, die Pläne und Träume hatten. Wir packten es an !! Innerhalb von 3 Jahren und nach unzähligen Arbeitsstunden hatten wir mit der Hilfe von ortsansässigen Firmen und Fördermitteln eine sehr gut gestaltete Vereinsstrecke mit Wasser- u. Stromanschluss. Alle Hürden der schwierigen Genehmigungsverfahren waren genommen. Uns wurde eine Vereinsstrecke

für täglichen Trainingsbetrieb und Großveranstaltungen genehmigt.

Die Begeisterung und Einsatzbereitschaft der Mitglieder und freiwilligen Helfer war toll. Dank geschickter Verhandlungen und der Bereitschaft der Gemeinde konnte das gesamte Gelände incl. des befestigten Teiles von der Fa. Rethmann abgekauft werden.

Jedes Jahr kamen Neuigkeiten und Veränderungen dazu - so die Fußgängerbrücke, der Zieltunnel, der Kampfrichterturm, die tolle Grillecke und vieles mehr. In unzähligen Arbeitseinsätzen wurden mindestens 1000 Bäume und Sträucher gepflanzt. Auch den ehemaligen Kiesteich haben wir saniert und damit einen tollen Ruheplatz für Fahrer und Gäste geschaffen.

Als Anerkennung für unsere Gestaltung der Trainingsstrecke immer im Sinne der Einpassung in die Umwelt, erhielten wir im Jahre 2000 den 3. Platz des Umweltpreises Sachsen Anhalt.

Unser größter Lohn ist es jedoch, dass viele hundert Fahrer aus nah und fern unsere Strecke und unseren Verein lieben und schätzen gelernt haben. Sogar ausländische Gäste sind von der „Romantik“ begeistert. Oft wird das Cross-Training für einen Kurzurlaub mit Familie und Hund genutzt.

Seit nunmehr 7 Jahren richten wir jährlich mindestens eine Großveranstaltung aus. Das Rennen zum Landesmeisterschaftslauf Sachsen Anhalt ist jedes Jahr eine feste Größe für alle Fahrer und Gäste. Teilnehmerfelder von bis zu 220 Fahrern starteten bei uns jeweils innerhalb von 2 Veranstaltungstagen.

Gegenwärtig sind wir 95 Vereinsmitglieder. Nicht alle haben ein Motorrad, jedoch alle die gleiche Begeisterung.



Wir sind stolz auf unseren Verein und unsere Trainingsstrecke. Natürlich haben wir auch weiterhin große Pläne. So wollen wir noch in diesem Jahr einen Kärcherplatz und eine Bewässerungsanlage bauen. Die Fördermittel dafür sind teilweise bereits bewilligt. Im März geht es los!

Zu Ostern werden wir am Sonnabend wieder eine Trainings- u. Einstellfahrt durchführen und abends in gemütlicher Runde unser 10-jähriges Jubiläum feiern.

Ende August wird dann wieder das bekannte zweitägige Landesmeisterschaftsrennen durchgeführt und im Herbst wird das so erfolgreiche „Kinderdrachenfest“ wiederholt. Es wird also nie langweilig bei uns – es gibt immer etwas Neues. Wir laden alle, die unsere Strecke noch nicht kennen, recht herzlich ein, uns zu besuchen.

Wir danken an dieser Stelle allen Helfern, allen Sponsoren, allen Freunden des Motorsportes für ihre Unterstützung und Hilfe in all den Jahren. Ohne diese tolle Hilfe hätten wir das nicht erreichen können - Danke !!

Wir freuen uns auf die nächsten 10 erfolgreichen Jahre. Wenn auch die Personen dann sicher andere sein werden, unser erfolgreicher Verein wird weiterbestehen und Fahrer sowie Gäste werden sich für unsere schöne Sportart weiterhin begeistern.

Barbara Exner

Apenburger Kirchengeschichte – Apenburger Pfarrer (5)

Nicht über jeden der in der evangelischen Pfarrerliste genannten Pastoren gibt es ausführliche Berichte. Einige Hinweise fand ich im Kirchenarchiv des Konsistoriums in Magdeburg, denn dort werden die Personal- und sonstigen Akten der Kirche aufgehoben. Da sie während des Krieges ausgelagert waren, haben sie die Bombenangriffe gut überstanden. Aus diesen Akten erfährt man beim Lesen Persönliches und Privates, manchmal wenig, dann wieder ausführlich.

Bei **Erasmus Linter** stand nur, dass er bis 1579 in Apenburg tätig war.

Heinrich Denicke, der aus Braunschweig stammte und von 1598 bis 1648 in Groß Apenburg als Pfarrer arbeitete, entwickelte viel Phantasie beim Schreiben seines Namens. So nannte er sich auch Denich, Dichenius, Dinichius, unterschrieb aber mit FC.

Lazarus Hübner war von 1648 bis 1662 Oberpfarrer und Superintendent in Gr. Apenburg. Er stammte, wie viele andere Amtsinhaber auch, aus einer Pfarrerrfamilie. 1643 heiratete er, damals noch Pfarrer in Kallehne, die Witwe Anna Althus. Die Familie hatte insgesamt 11 Kinder. Der Sohn Hermann Dietrich wurde später Pfarrer in Krusemark. Die Frau überlebte auch ihn und heiratete 1664 den Gastwirt Pasche aus Gr. Apenburg.

Franziskus Kämmerich (1673 bis 1682 Oberpfarrer in Gr. Apenburg) stammte aus Werben. Sein Sohn Peter Cemmerich war später Pfarrer in Altentreptow. Bei Nachforschungen im Internet fanden wir einen Dietrich Hermann Kemmerich, geboren 1677 in Gr. Apenburg, der als studierter Jurist Professor in Erlangen, Brandenburg, Wittenberg und Jena war. Er musste ebenfalls ein Sohn des Pfarrers gewesen sein, obwohl er im Pfarrerbuch der Provinz Sachsen bei der Familie nicht aufgeführt wird.

Michael Buchardi war von 1693 bis 1724 Pfarrer in Gr. Apenburg. Alle Pfarrer hatten bereits eine oder mehrere Amtsstationen hinter sich, bevor sie nach Apenburg kamen. So war Buchardi Lehrer an einer Stadtschule in Berlin und Pfarrer in Jeeben, bevor er Oberpfarrer in Apenburg wurde. Er musste sein Amt aus Gesundheitsgründen niederlegen, starb



D. H. Kemmerich

aber erst 1743 in Apenburg. Seine älteste Tochter heiratete den 1729 im Amt folgenden **Heinrich Schwerdt**.

Von Heinrich Schwerdt erfuhren wir aus den Dokumenten der Turmkugel, dass 1719 die Königliche Accise hier eingeführt wurde. 1749 gab es hier einen Acciseeinnehmer, einen Visitor und zwei Torschreiber.

Unter Pfarrer **Christian Thiede** (1816-1848 in Ap.) wurde im Jahre 1820 und 1825 der im Jahre 1704 errichtete Turm grundlegend umgebaut. Ursprünglich stand auf einem 12 Fuß hohen Feldsteinsockel ein mit Brettern verkleideter Turmaufsatz. 1820 wurde der gemauerte Sockel erhöht und mit einem ausgemauerten Fachwerk ergänzt. Das Dach wurde 1820 als Kuppel und 1825 als Spitze in der heutigen Form ausgeführt.

Er schrieb am 4. März 1825 über das Wetter: „Der gegenwärtige bisherige Winter gehört zu den gelinden. Die Witterung im vorigen Herbst zeichnete sich durch sehr viel Regen und durch häufige Sturmwinde aus. Der Februar führte zwar bald nach seinem Anfange und an seinem Ende sehr starken Frost und ziemlich vielen Schnee, aber doch jedesmal nur einige Tage mit sich.“ Die Winter waren auch damals nicht immer das,

was der Name verspricht.

Pfarrer **Georg August Rudolf Busch** war von 1883 bis 1909 Pfarrer in Apenburg. Aus seinen Akten geht hervor, dass er mehrmals außer der Reihe Zuwendungen bekam, weil er durch eigene und Krankheit der Kinder in finanzielle Not geraten war. Er kam nach Apenburg, weil die Stelle wesentlich besser dotiert war als die vorherigen in Thamsbrück und Kakerbeck. Während seiner Tätigkeit in Kakerbeck wurde er vom preußischen Minister der geistlichen und Medizinalangelegenheiten mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet.

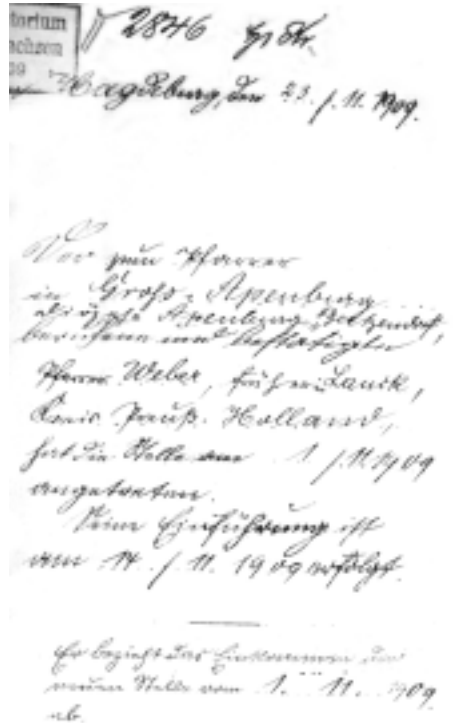


Oskar Weber wurde am 8. Juni 1870 in Groß Oschersleben geboren. Seine Ordination fand 1901 statt. Er war von 1909 bis 1938 in Apenburg als Pfarrer tätig. Ansonsten können wir über Oskar Weber bisher nur das berichten, was er am 12. August 1914 in seinem Bericht für die Turmkugel schrieb.

Daraus erfahren wir, dass der Schulbau im Mühlenweg eigentlich für 1915 vorgesehen war. In diesem Bericht lesen wir auch, dass Wilhelm Schulenburg Amtsvorsteher und Martin Heuer Ortsvorsteher war, dem Ernst Wichmann im Amte folgte.

In Apenburg lebten 1914 1265 Einwohner, im Gutsbezirk Gr. Apenburg wohnten sechs und in Rittleben 40 Personen.

In seinem Bericht äußert er sich



Eintragung in den Akten des Kirchenarchivs über die Einführung Oskar Webers in die Apenburger Pfarrstelle sehr vaterlandstreu und bittet in der Zeit des Krieges um baldigen Frieden. Der Fluch des Krieges traf das Vaterland erst ein paar Jahre später mit voller Wucht.

In den Unterlagen Pfarrer Webers fand sich auch eine Auflistung darüber, was ein Pfarrer damals im Jahr an Einkünften hatte:
 Grundgehalt 3600 Mark,
 Alterszulage 100 Mark,
 Fuhrkosten-entschädigung 300 Mark.,
 freie Dienstwohnung.



G. Schröder

Dies und das.....

Apenburg schrumpft!

Nach neuesten Angaben aus dem Gemeindebüro sind es zu Beginn des Jahres 2007 mit Rittleben und Klein Apenburg nur noch 877 Einwohner. 2004 waren es noch 955 Einwohner. Wenn die Bevölkerungsabnahme so weiter geht, ist Apenburg in 25,5 Jahren verschwunden! Hoffentlich nicht!

Bürgermeisterwahl!

Neuer oder alter Bürgermeister gesucht!

Seit dem 3. Januar 2007 hängt die Ausschreibung im Schaukasten. Bewerben kann sich jeder wahlfähige Bürger ab 18 Jahren. (Allerdings nur bis zu 65 Jahren. Sollten Sie älter sein, können Sie höchstens noch Landesvater werden.)

Bewerber aus Parteien oder Wählergruppen brauchen eine Bestätigung der entsprechenden Ortsgruppe, Einzelbewerber benötigen acht Unterstützungsunterschriften von Wahlberechtigten. Außerdem muss jeder Bewerber eine Wählbarkeitsbescheinigung vorlegen.

Unterlagen gibt es im Gemeindebüro und beim Gemeindevorstand Eberhard Dierks.

Da die Einreichungsfrist erst am 5. Februar 18⁰⁰ Uhr endet, können wir die Kandidaten leider nicht vorstellen. Der **erste Wahlgang** findet **am 4. März** statt. Sollte bei mehr als zwei Bewerbern keiner die Mehrheit der Stimmen erreichen, so erfolgt **am 18. März der zweite Wahlgang** mit den zwei bestplatzierten Bewerbern.

Hingehen hilft! Nur, wer zur Wahl geht, kann hinterher auch meckern. Hier geht es schließlich um eine wichtige Entscheidung für unsere Gemeinde und für die nächsten Jahre. Da es durchaus bei der Auszählung knapp werden kann, ist die Stimme jedes wahlberechtigten Bürgers wichtig!

Ist Ihr Ausweis noch gültig?

Es kommt immer wieder vor, dass Bürger im unpassenden Moment (z.B. Auslandsreise) feststellen: Der Personalausweis oder der Reisepass ist gar nicht mehr gültig. Dann ist die Not groß!

Wenn mehrere Monate seit dem Ende der Gültigkeit verstrichen sind, kostet es auch noch zusätzlich Geld. Am besten, Sie sehen recht bald mal nach, um Ungemach zu vermeiden. Frau Friedrichs hat jedenfalls eine lange „Erinnerungsliste“, um nach Möglichkeit noch rechtzeitig vorzuwarnen. Die neuen Ausweise gibt es in der Meldestelle der Verwaltungsgemeinschaft in Beetzendorf.

Das schlägt dem Fass.....

Da ließ die Gemeinde im Sommer Abraum vom Lindenwall an gemeindeeigenen Waldwegen abkippen, um damit die vorhandenen Löcher zu füllen. Nun wartete man sehr lange damit, die Berge auch einzuplanieren und schon fanden sich Leute, die ihren Dreck prompt daneben oder nach eigenem Gutdünken an anderen Wegen abluden.

Das Ordnungsamt der Verwaltungsgemeinschaft zeigte die Sache beim Umweltamt des Kreises an.



Am 27. 12. die Kelle geschwungen!



Beim traditionellen Tischtennisturnier um den Holzwurmpokal, das alljährlich zwischen Weihnachten und Neujahr zwischen den Tischtennisspielern von Apenburg und Lockstedt ausgetragen wird, kam es durchweg zu interessanten und spannenden Auseinandersetzungen. Nach den Gruppenspielen hatten sich die Apenburger S. Büst und Th. Schulz sowie J. Wernecke und F. Schröder von den Lockstedtern für die Überkreuzvergleiche qualifiziert. Im Endspiel

standen sich schließlich Thomas Schulz und Frank Schröder in einem äußerst spannenden Fünf-Satz-Vergleich gegenüber. Thomas Schulz hatte das bessere Ende für sich und konnte damit den Pokalsieg verteidigen. (Bild) Anschließend feierten die Spieler Siege, Niederlagen und neue Erfahrungen in gemütlicher Runde.

Der Antrag für den Beitritt zum **Förderverein Waldbad Apenburg** wurde jetzt auf der Internetseite von Apenburg aktuell eingestellt. Interessenten können sich das Formular also runterladen und beim Vorstand des Fördervereins abgeben. (Jürgen Ulrich, Eberhard Dierks, Günter Schröder, Sabine Fischer)



Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Hochzeit möchten wir uns auch auf diesem Wege recht herzlich bedanken.

Doreen und Michael Erbs

Wann endlich DSL für Apenburg ?

Mehr gerüchteweise erfuhren wir, dass bei einer bestimmten Anzahl von Anmeldungen der DSL-Anschluss auch für Apenburg möglich wäre.

Wir wollten es genau wissen und telefonierten etwa eine Woche lang mit den verschiedensten Stellen der Telekom. Eine bindende Antwort erhielten wir nicht. So viel wurde uns aber versichert: Wenn eine bestimmte Anzahl (50-70) von angemeldeten Interessenten da wäre, gäbe es auch in Apenburg in absehbarer Zeit den DSL-Anschluss. Das Problem ist, dass unser Ortsnetz zwar DSL-tauglich ist, aber in der Vermittlungsstelle im Gewerbegebiet die nötige Zusatztechnik fehlt.

Alle, die an einem DSL-Anschluss interessiert sind, müssten sich beim Privat-Kunden-Service (kostenlose Nr.: 0800 330 1000) oder bei einem T-Punkt (Stendal, Uelzen, Wolfsburg) anmelden. Die Angebote für eine monatliche Flatrate (Telef.+Surfen) bei T-online liegen z.Z. bei 34,95 bis 59,95 Euro. Das wäre meist nicht teurer als die monatliche Telefonrechnung. (G.S.)

So ein Hund ... von einem Dackel !

Lieber Jagdfreund!

Natürlich bin ich Deinem Wunsch gern nachgekommen, mich in Deiner Abwesenheit liebevoll um Deinen Jagdhund zu kümmern, zumal das Tier mir sehr am Herzen liegt, - ist es doch eine Nachzucht aus meinem Hause und kann somit geradezu als zur Familie gehörend gelten.

Nachdem ich mich nun zwei Wochen, genährt aus freundschaftlicher Verbundenheit, um Deinen Hund gekümmert habe, ist es an der Zeit, Dir mitzuteilen, welche schwerwiegenden Folgen dies für mich, meine Familie und mein persönliches Eigentum hatte. Ich mache Dich darauf aufmerksam, dass dieser Brief mehr ist als eine Aneinanderreihung von fatalen Zufällen. Dafür wiegen die Dinge, die ich berichten muss, zu schwer.

Nachdem Du Deinen Teckel bei mir abgeliefert hast, musste ich bald feststellen, dass dieses Tier in den vergangenen Jahren eine gravierende Entwicklung hin zum Negativen genommen hat. Um es auf den Punkt zu bringen: Dein Hund ist ein Vandal auf vier Pfoten, voller krimineller Energie, um mich und meine Frau schier um den Verstand zu bringen.

In diesem Brief nenne ich Dir nur die wesentlichsten Ereignisse, die mich zu dieser Feststellung zwingen und unterschlage, Dir und mir zuliebe, alle Kleindelikte. Mit deren Aufzählung könnte ich Seiten über Seiten füllen.

Beginnen wir mit dem Garten,- Du weißt, wie viel Mühe wir aufwenden, ihn in ein Eldorado der Flora und Fauna zu verwandeln.

Deinem Hund ist es gelungen, innerhalb kürzester Zeit aus dem Garten ein Projekt für die Renaturierung zu machen. Er hat Löcher gegraben, so tief, dass man bequem einen schwergewichtigen Kolchosbauern darin verstecken könnte. Er hat die Wurzeln alter, ehrwürdiger Bäume freigelegt und schreckte nicht einmal davor zurück, dieselben auch noch anzunagen.

Man braucht kein Prophet zu sein,- die Bäume werden sterben. Mildernde Umstände sind für dieses Delikt schon deshalb nicht geltend zu machen, da es dem Mistvieh von Hund, dem Produkt Deiner Erziehung, gelang, seine wohlgezogenen Hundeltern und den nicht minder wohl erzogenen Hundebroder zur Teilnahme an den schändlichen Aktionen anzustiften. In wenigen Tagen wurde hier jahrelange Erziehungsarbeit zunichte gemacht.

Kommen wir zum Zaun,— unantastbares Gut für jeden guten Hund. Dieser weist nach dem Aufenthalt des Pflgetieres erhebliche Schäden



auf. Offensichtlich hast Du versäumt, ihm ein Mindestmaß an Respekt vor Grenzanlagen jeglicher Art beizubringen. In Zeiten vor der politischen Wende, dessen kann man gewiss sein, wäre dieser Hund beim Spaziergang durch unsere Wälder beim vermeintlichen Fluchtversuch erschossen worden. Nicht auszudenken die Schwierigkeiten, die mir und meiner Familie daraus erwachsen wären.

Nun sei beschrieben, dass dies alles nur die Spitze eines Eisberges ist. In einer lauen Sommernacht, die wir für unsere wohlverdiente Ruhe nutzten, ist die Bestie, Dein Hund, mit den hinterhältigsten Absichten in meinen Hühnerstall eingestiegen, um sechs meiner sieben friedliebenden, eierlegenden, unschuldigen und nichtsahnenden Hennen zu killen. In einem Akt brutaler Gewalt, wie man es sonst nur von den uns täglich erreichenden Bildern aus dem Fernsehen kennt, hat sich der Hund wie ein gemeiner Heckenschütze durch's Gehege bewegt, um sinnlos zu morden. Das einzig überlebende siebente Huhn ist nach dem Massaker nicht mehr wiederzuerkennen. Es leidet an schweren psychischen Störungen, Appetitlosigkeit und Verdauungsproblemen. Außerdem hat es nach dem dramatischen Erlebnis nicht ein einziges Ei mehr gelegt. Es gackert nicht mehr, und ich frage Dich: Was ist bitte ein Huhn, wenn es

nicht mehr gackert? Nur noch der Schatten seiner selbst, ein Zombie, eine leere Hülle,—Trauer da, wo einst Lebensfreude war.



Der ökonomische Aspekt des tierischen Dramas muss ebenfalls zur Sprache kommen: Sechs Hühner, die fünf Jahre lang täglich mindestens ein Ei hätten legen können, das macht zehntausendneunhundert-

fünfzig (10950) Eier. Von dem Erlös, lieber Jagdfreund, hätte ich mir viel Gutes leisten können, selbst wenn ich nur fünf Cent pro Ei berechne, macht das 547,50 Euro. Dafür könnte man heutzutage einen Auftragskiller mieten.

Hinzu kommt, dass dieses hündische Benehmen den berechtigten Verdacht in mir nährte, es könnte sich hier möglicherweise um mehr als schlechte Erziehung handeln. Ich befürchtete Tollwut und um mich, meine Familie und meine unschuldigen eigenen Hunde nicht in Gefahr zu bringen, musste ich uns alle der schmerzhaften Präventivbehandlung in Form einer Impfung unterziehen, die natürlich bar zu bezahlen war. Aus all dem lassen sich nun drastische Maßnahmen ableiten und konsequente Schlussfolgerungen ziehen! Ich bestehe darauf, dass meine diesbezüglichen Forderungen innerhalb kürzester Zeit erfüllt werden.

Was die finanzielle Seite anbelangt, gebe ich mich mit einer einmaligen Zahlung von 500,00 Euro zufrieden, zu zahlen innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt dieses Schreibens. Da wir Deine unerzogene Bestie schlecht zu gemeinnütziger Arbeit verpflichten können und eine Inhaftierung oder Sicherungsverwahrung auch nicht infrage kommt, wirst Du den Hund in tierpsychologische Betreuung geben, mit einem abschließenden Gutachten, das Auskunft über die durch die Therapie erworbene soziale Kompetenz des Tieres gibt. Da eine solche Maßnahme nur dann Sinn macht, wenn auch Du, der Erziehungsberechtigte, an Dir arbeitest, besteht die Forderung, dass auch Du Dich therapieren lässt.

Bei Nichteinhaltung dieser Forderungen behalte ich mir vor, rechtliche Schritte einzuleiten oder aber zur Selbstjustiz zu greifen, sprich,— zum Gewehr, um der Bestie im Teckelpelz den Garaus zu machen. Ich erwarte Deine umgehende Antwort und versichere Dich ansonsten meiner jagdfreundschaftlichen Zuneigung.

Weidmannsheil Jürgen Ulrich

Goldene Hochzeit in Rittleben

1957 - 1. März - 2007

Der Tag vor 50 Jahren liegt in weiter Ferne, das Jubelpaar erinnert sich noch gerne.

I hr habt den Bund für´s Leben geschlossen und habt feierlich die Stund begossen.

Für jeden Tropfen - ein glückliches Jahr!

Es wurden manche Wünsche wahr.

Gemeinsam durch gute, durch schlechte Tage, das war für euch nie eine Frage.



Wir wünschen unseren Eltern Hildegard und Anton Klinger zur goldenen Hochzeit alles Gute und noch viele glückliche gemeinsame Jahre. Für ein schönes und liebevolles Zuhause, zu dem wir immer wieder gerne kommen, ein dickes Dankeschön!

Eure Kinder Silvia und Martina
mit Familien



Danke!

Der Platz einer Seite würde nicht ausreichen, um allen zu danken, die mir persönlich, telefonisch oder per Karte die besten Wünsche zu meinem 80. Geburtstag überbracht haben.

Darum von hier aus ein herzliches Dankeschön an meine Familie und Verwandten, Freunde, Bekannten und Nachbarn, an alle Gratulanten. Dank auch an all die fleißigen Kuchen- und Tortenbäcker.

Besonders auch an die Gaststätte Z urleit, denn ohne das tolle Essen und die Getränke wäre die Feier nur halb so schön gewesen und nicht vorstellbar ohne die Musik von Rolf Fromm.

Irma Eckmann



Am Montag, dem 12. Februar, um 14³⁰ Uhr treffen sich die **Senioren** zum **Fasching**.

Herr Witte hilft mit schwungvoller Musik und guter Laune dabei, in die richtige Stimmung zu kommen.